

die Kosten des Bohrens zu berücksichtigen; da hingegen der Ungenannte im 4ten Stück der Beiträge von 1810 zu dem Preise des Strins noch die ungefähren Kosten des Durchbohrens nach dem, in der Peschelschen Anleitung angegebenen Zeitraum, binnen dessen zwei Arbeiter eine gewisse Lage zu durchbohren im Stande wären, mit in Anschlag genommen hat.

Wenn der Verfasser der Schrift über die Verschönerung Dresdens vom Ersparnisse der Kosten bei steinernen Wasserrohren spricht, so ist es nicht sonderbar, sondern er hat sehr recht, wenn man ihm nur nicht andichtet, daß er behauptet habe, eine steinerne Rohre feste an sich weniger als eine hölzerne. Wer sieht nicht, daß das Ersparniß der Kosten in der Dauer der Einen, und der Andern liege, welche über die Kosten-Ersparniß bei den steinernen binnen eines gewissen Zeitraums bei dem Unbefangenen gar keinen Zweifel übrig lassen kann.

Auch das wird nicht unkritisch gelassen, daß die Röhrmeister, oder wie sonst die Aufseher über die Wasserleitungen heißen mögen, jenem Verfasser nach bei einem steinernen Röhrenlager eher einen erhöhten Gehalt erhalten möchten. Denn, meint Herr Klein, wenn die steinernen Röhren, wie jener Verfasser will, 100 Jahre ohne Reparatur dauern, und der Röhrmeister also wenig oder nichts zu thun hat, wozu gar noch eine Gehaltserhöhung? Dennoch wollen wir, ohne gerade die Meinung jenes Verfassers unter allen Umständen zu adoptiren, Folgendes bemerken. Die Gehaltserhöhung solle der Gewerkschaft nicht zur Last, weil sie von dem Ersparniß bei steinernen Röhren genommen würde. Wenn

die steinernen Röhren gerade nicht 100 Jahr, und gerade nicht alle so lange dauern, da wohl zu der Einen oder der Andern Rohre ein schlechter Sandstein genommen werden kann; so ist doch immer die Aufsicht eines Mannes nöthig, der nicht bloßer Empiriker ist. Es reichen da nicht bloße Handwerkskenntnisse aus; sondern es ist eine Kunst, die Wissenschaft voraussetzt. So wenig die bloße Theorie hinreicht, wenn Alles gut gehen soll, so wenig ist da bloße Praxis hinreichend. Beide verbunden, gewähren der Sache Erfolg. Derjenige, welcher die steinernen Röhren unter seine Aufsicht bekommt, muß sogar die Art des Sandsteins aussuchen können, welche hier die zweckmäßigste ist. Will man aber Sachverständige haben, deren Sache nicht bloße Routine ist, sondern welche auch die Grundsätze inne haben, nach welchen zu verfahren ist, so muß man nicht bloß ihre Bemühungen, sondern auch ihre Kenntnisse bezahlen.

Was Herr Klein von den eisernen Röhren sagt, mag sehr richtig seyn. Aber davon, was diese Röhren, da sie gelegt worden sind, gekostet haben mögen, und, was eigentlich die Frage ist, was sie jetzt kosten würden, sagt er kein Wort. Und wie denn nun, wenn sie, wie Herr Klein selbst sagt, gerade bei dem Wasser nicht anwendbar sind, von dessen Röhrleitung die Rede ist?

Es heißt auch hier, wie überall: Prüfet Alles, und das Gute behaltet.

Wenn alle denkende Männer sich von jeder Schwierigkeit hätten zurückschrecken lassen; wenn Niemand mit Thätigkeit und Eifer das bessere Neue an die Stelle des schlechtern Alten zu bringen gesucht hätte;